

Schweizer Heimatschutz = Patrimoine suisse

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **101 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wakkerpreis 2006 an Delémont

Anreize statt starre Regeln

shs. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) zeichnet die Leistungen der Stadt Delémont mit dem Wakkerpreis 2006 aus. Der Hauptort des Kantons Jura erhält den diesjährigen Preis für seine klare raumplanerische Strategie zu Gunsten einer behutsamen, qualitätsorientierten Stadtentwicklung. Gutes Bauen wird weniger durch starre Regeln sondern durch Anreiz, Gespräch und Beratung gefördert. Die offizielle Preisübergabe findet am 17. Juni statt.

Delémont fördert mit einer klaren raumplanerischen Strategie eine sinnvolle bauliche Entwicklung. Erklärtes Ziel ist das Wachstum nach Innen. Die Achse Altstadt-Bahnhofquartier wurde in der Ortsplanungsrevision Ende der 1990er Jahre als Entwicklungsschwerpunkt definiert. Um in dieser Zone das Bauen attraktiv zu machen und andererseits die städtebauliche Qualität zu fördern, geht die Gemeinde neue Wege. Die betroffenen Quartiere sind in Sektoren (îlots) eingeteilt, für die jeweils ein eigens erarbeitetes Pflichtenheft (cahier des charges) mit den wichtigsten urbanistischen Rahmenbedingungen gilt. Hält sich ein Neubauprojekt an diese Empfehlungen, ist ein relativ schnelles Baubewilligungsverfahren möglich. Ziel der Stadtbehörden ist es, möglichst früh in ein Planungsverfahren einbezogen zu werden und die Projekte konstruktiv begleiten zu können.

Schwerpunkt öffentlicher Raum

Ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung ist die Aufwertung des öffentlichen Raumes im Stadtzentrum. Mit der Neugestaltung des Bahnhofplatzes – auf der Grundlage eines Ideenwettbewerbs – ist es Delémont gelungen, ein vernachlässigtes Quartier in einen attraktiven Stadtteil umzuwandeln. Zudem ist der neu renovierte Bahnhof um einen überzeugenden Anbau (Architekt Renato Salvi) erweitert worden. Auch der Strassenraum in der Altstadt erhielt dank weniger Verkehr (Tempo 30) und einfachen gestalterischen Eingriffen eine neue, sympathische Ausstrahlung. Weiter sind sämtliche Brunnen renoviert und zahlreiche Hausfassaden dank eines Spezialfonds in Stand gestellt worden. Ein denkmalpflegerisches Vorzeigeprojekt



1 Dank einfachen gestalterischen Eingriffen und der Einführung von «Tempo 30» erhielt der Strassenraum in der Altstadt eine sympathische Ausstrahlung.

2 Stadtentwicklung mit Qualität: die kantonale Berufsschule von Vincent Mangeat ist ein Beispiel, das gestalterisch und städtebaulich überzeugt.

3 Das Bahnhofquartier von Delémont hat sich vom vernachlässigten Stadtteil zu einem attraktiven und verkehrsberuhigten Quartier gewandelt. (Bilder Stadt Delémont)



ist die sorgfältige Renovation des ehemaligen Bischofspalastes (heute Schulhaus). Diese respektvolle Behandlung eines Baudenkmals ist zum Massstab für den Umgang mit den zahlreichen weiteren historischen Gebäuden der Stadt geworden. Auch das bauliche Erbe der jüngeren Vergangenheit oder die ehemaligen Arbeiterquartiere des beginnenden 20. Jahrhunderts haben heute für die Stadt unbestritten Denkmalcharakter. Interessante zeitgenössische Architektur zeigt nebst der Bahnhöferweiterung die kantonale Berufsschule (Architekt

Vincent Mangeat), der Verwaltungstrakt der Fachhochschule Westschweiz (Kury Stähelin) und das SUVA-Kantonalbank-Gebäude (Renato Salvi).

Engagement lohnt sich

Dank seiner klaren raumplanerischen Strategie konnte Delémont die Qualität der baulichen Entwicklung steigern. Mit der Verleihung des Wakkerpreises will der Schweizer Heimatschutz die Stadt auf dem eingeschlagenen Weg bestärken und anderen Gemeinden zeigen, dass kontinuierliches Engagement Früchte trägt.

Le Prix Wakker 2006 à Delémont

Des incitations et non pas des règles rigides

ps. Patrimoine suisse distingue le travail accompli par la Ville de Delémont en lui attribuant le Prix Wakker 2006. La capitale jurassienne se voit récompensée pour sa stratégie d'aménagement qui favorise un développement urbain intelligent et de grande qualité. Delémont favorise une bonne architecture, moins par des règles rigides que par des incitations, un dialogue constructif et un accompagnement avisé des projets. La cérémonie officielle de remise du Prix Wakker aura lieu le 17 juin.

Delémont favorise un développement rationnel des constructions selon une stratégie d'aménagement du territoire claire. Le but déclaré est de promouvoir un développement de la ville en ville afin d'assurer une meilleure gestion des ressources disponibles et de promouvoir un développement durable du territoire. L'axe Vieille Ville-quartier de la gare a été défini à la fin des années 1990, lors de la révision du plan d'aménagement local, comme principal pôle de développement. Pour donner de l'attrait à la construction dans cette zone, tout en favorisant la qualité urbanistique des constructions, la commune emprunte des voies nouvelles. Les quartiers concernés sont subdivisés en secteurs (îlots) soumis à des cahiers des charges spécifiques précisant les conditions cadre du développement urbain. Un projet de nouvelle construction conforme à ces recommandations peut obtenir relativement rapidement l'autorisation de construire, une mesure favorable à la revalorisation d'anciennes friches urbaines. Les autorités municipales souhaitent être associées le plus tôt possible à la procédure de planification pour pouvoir accompagner le projet.

Espace public

Une des priorités urbanistiques est la revalorisation de l'espace public au centre-ville. Deux concours d'idées en urbanisme organisés à la fin des années 1990 ont permis d'améliorer dans ce sens le cadre et la qualité de vie de Delémont. Avec le réaménagement de la Place de la gare sous la forme d'une «zone de rencontre», Delémont a réussi à transformer un quartier négligé en un lieu de rencontre attrayant. De plus, la gare rénovée a été agrandie par l'adjonction d'une belle annexe (Renato Salvi, archi-

tecte). En Vieille Ville, des mesures de modération de la circulation (zone 30) et de revalorisation simples lui confèrent un rayonnement nouveau et sympathique. Toutes les fontaines et de nombreuses façades ont été remises en état grâce à un fonds spécial. Il en résulte un effet d'émulation pour les propriétaires. Un projet modèle a consisté à rénover soigneusement l'ancien Château épiscopal (aujourd'hui une école). Cette approche respectueuse du patrimoine va être appliquée à d'autres monuments de la ville. Les efforts de sauvegarde portent aussi sur le patrimoine bâti récent et les lotissements anciens du début du XX^{ème} siècle. Autres objets ar-

chitecturaux intéressants: le Centre professionnel cantonal (Vincent Mangeat, architecte), le bâtiment administratif de la Haute École spécialisée de Suisse occidentale (Kury Stähelin) et le complexe SUVA – Banque cantonale du Jura (Renato Salvi).

Signaux positifs

En suivant une stratégie d'aménagement bien définie, Delémont a pu améliorer la qualité de son développement urbain et architectural. En la gratifiant du Prix Wakker, Patrimoine suisse veut renforcer la Ville dans ses choix urbanistiques et montrer aux autres communes que la continuité d'un engagement porte ses fruits.

3



1 Par des interventions discrètes et la création d'une zone 30 km/h, l'espace public de la Vieille Ville baigne désormais dans une atmosphère sympathique.

2 Développement urbain de qualité : Le centre professionnel cantonal de Vincent Mangeat est un exemple convaincant, tant sur le plan de la création architecturale que de la qualité urbanistique (Photographies : Ville de Delémont)

3 Le quartier de la gare de Delémont, naguère négligé, s'est mû en zone de rencontre attrayante avec trafic réduit et ralenti.

Für neue Strategien im Bereich der Baukultur

Nationale Politik gefordert

ti. Zum Abschluss seiner Hundertjahrfeier hat der Schweizer Heimatschutz (SHS) anfangs Dezember an einer Fachtagung in Biel, die hier nur teilweise besprochen werden kann, eine nationale Politik für Baukultur gefordert. Auch wünschte er, dass die Vielfalt an Inventaren zusammengeführt und sie der Öffentlichkeit aktiv vermittelt werden.

Wie kann angesichts der verschlechterten Finanzlage der öffentlichen Hand das baugeschichtliche Erbe in unserem Land auch in Zukunft erhalten und gepflegt werden? Verteuern und beeinträchtigen bestehende Normen den Unterhalt solcher Bauten und welche sozialen Folgen zieht ihre Erhaltung nach sich? Wie lassen sich historische Bausubstanz mit nachhaltigem Bauen oder hochstehende Architektur mit ökologischen Anforderungen verbinden? Das waren nur einige Fragen, die der neue SHS-Präsident Philippe Biéler in seinem Eingangsreferat aufwarf und damit antönte, welchen Themen sich die Jubilarin fortan zu widmen gedenkt.

Inventare nützlich und wirtschaftskompatibel

Eine Schlüsselrolle für den sachgemässen Umgang mit dem baukulturellen Erbe bilden die Inventare. Zumal in einer Zeit, wo sie von manchen Politikern ohne jede Sachkenntnis in Frage gestellt werden. Trotz seines Plädoyers zu Gunsten dieser Grundlagen verhehlte der Kunst- und Architekturhistoriker Not Caviezel gewisse Doppelspurigkeiten in unserer föderalistischen Inventarlandschaft nicht. Er legte aber den Finger auch auf die Lücken, die bei der Sinnvermittlung solcher Bestandesaufnahmen gegenüber den Behörden, der Wirtschaft und den Bürgern bestehen. Um dem abzuhelpen schlug er vor, im Internet ein Inventar der Inventare zu schaffen. Ein solches würde es erlauben, die Bestandesaufnahmen besser zu koordinieren, zu vernetzen und deren Ziele jedermann verständlich zu machen.

Denn Inventare tragen dazu bei, die Rechtssicherheit zu fördern, Transparenz zu schaffen und die Beziehung der Einwohner zu ihrer Stadt zu stärken. Das legte der Stadtzürcher Denkmalpfleger Jan Capol anhand einer 2003 behandelten Interpellation über-

zeugend dar. Der Stadtrat konnte dabei nachweisen, dass das Inventar von 1986 in Zürich gut bekannt ist und jeder Hauseigentümer seine Handlungsspielräume kennt, bevor er Geld in ein Projekt steckt. Die Behörde relativierte auch stark die oft kolportierte Behauptung, Denkmalpflege und Heimatschutz bremsen die wirtschaftliche Entwicklung. Denn von der gesamten Bausubstanz der Stadt seien nur gerade 7 Prozent oder 3 129 Objekte inventarisiert. Zudem müssten diese denkmalpflegerisch klar definierten Kriterien genügen, würden sie im Einvernehmen mit den Eigentümern geschützt und dürfe auch an ihnen weitergebaut werden.

Chancen der Öffentlichkeitsarbeit

Wenn heute dennoch einiges runder laufen könnte, hat das auch mit Mängeln bei der Information über Kulturgütererhaltung zu tun. Diesem negativen Befund wurden indessen an der SHS-Tagung auch Erfolgsgeschichten gegenübergestellt. Eine breitgefächerte Öffentlichkeitsarbeit verfolgt etwa die Thurgauer Denkmalpflege, wie deren Leiterin Beatrice Sendner-Rieger aufzeigte. So gibt sie Publikationen für Laien heraus, organisiert öffentliche Anlässe, Weiterbildungsausflüge für Architekten und pflegt sie gezielte Beziehungen zu Hauseigentümern, Bauherrschaften, Behörden, Politikern, Handwerkern und Spezialisten. Gut eingeführt ist auch der in der Schweiz von der NIKE koordinierte jährliche «Europäische Denkmaltag», doch birgt er laut Gurli Jensen noch Entwicklungspotenzial. Mit Kursen, Stadtsafaris und Animationen sensibilisiert die Lausanner Gemeinschaft «tribu'architecture» Jung und Alt für die Baukultur. Das in Biel ebenfalls vorgestellte deutsche Projekt «Erlebniswelt Renaissance» verknüpft Denkmalerhaltung und touristisches Marketing für das Weserbergerland.

SCHÜTZENSWERTE SEILBAHNEN



shs./red. Historische Seilbahnen sind wertvolle Zeugen der Schweizer Technik- und Tourismusgeschichte. Stilllegungen, auslaufende Betriebsbewilligungen und Erneuerungen gefährden sie akut. Der Schweizer Heimatschutz will sich deshalb für den Erhalt dieser ungewöhnlichen Denkmäler einsetzen, damit sie die gleiche Wertschätzung wie historische Bahnen und Flugzeuge, Oldtimer oder Dampfschiffe erhalten. Damit sich die historischen Bahnen im Einflussfeld von wirtschaftlichen Interessen, laufendem Erneuerungsdruck und hohen Anforderungen an die Betriebssicherheit behaupten können, müssten Grundsätze zu einer adäquaten Erhaltung dieses besonderen Denkmaltyps festgelegt werden. So sollten gesamtschweizerische Verzeichnisse mit historischen Seilbahnen erarbeitet, einzelne herausragende Seilbahnen benannt und bewahrt und für ihren Betrieb Sonderregelungen vereinbart werden können. Ein aktueller Fall betrifft die Gumenbahn in Braunwald GL, der ältesten Sesselbahn der Schweiz, die um eine Betriebsbewilligung als Oldtimerbahn ringt. (Bild SHS)

Neue SHS-Stiftung gegründet

Ferien im Baudenkmal

shs. Der Schweizer Heimatschutz hat anfangs Dezember 2005 die Stiftung Ferien im Baudenkmal gegründet. Diese wird leerstehende Baudenkmäler übernehmen, sanft renovieren und danach als Ferienwohnungen vermieten. Von diesem innovativen Konzept profitieren sowohl der Tourismus als auch die Ortsbilder:

Die neue Stiftung ist vom Schweizer Heimatschutz unabhängig, wird aber vorläufig in enger Zusammenarbeit mit der Gründungsorganisation betrieben. Erste Stiftungsräte sind Severin Lenel aus St. Gallen (Präsident), Caspar Hürlimann aus Stäfa (Vizepräsident) und Eric Kempf aus La Tour-de-Peilz.

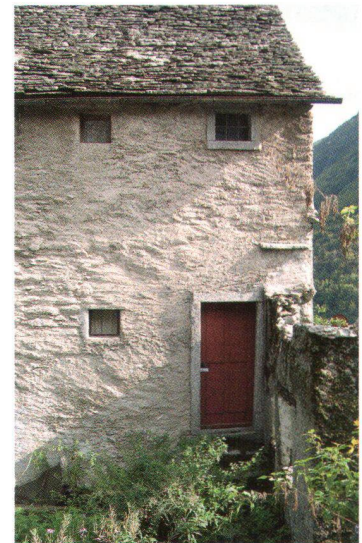
Start mit drei Häusern

Im Vordergrund der von der Stiftung betreuten Objekte stehen Bauten, welche schon zu Wohnzwecken gebaut worden sind. Dieses Konzept wird vom «Landmark Trust» in England seit 40 Jahren erfolgreich betrieben. Vorgesehen ist die Bereitstellung von 100 Wohnungen in unterschiedlichen Objekten in den nächsten 10–15 Jahren. Die Wohnungen werden stilgerecht renoviert, wo nötig mit modernen Elementen ergänzt (Nasszellen und Küchen) und mit passendem Mobiliar ausgestattet. Zielpublikum sind kulturinteressierte

Feriengäste von jung bis alt. Drei konkrete Objekte befinden sich schon in der Realisierung: Das Huberhaus in Bellwald VS ist ein klassischer Strickbau aus dem 16. Jahrhundert, der die einfache Atmosphäre alpiner Holzhäuser erleben lässt. Die Mollards-des-Aubert (1720) oberhalb von Le Brassus ist nicht nur ein typisches Bauernhaus der Region, sondern diente auch dem regional bekannten Maler Pierre Aubert als Atelier. Bei der Casa Döbeli in Russo TI handelt es sich um ein einfaches Tessiner Bürgerhaus aus dem 17./18. Jahrhundert, mitten im Dorfkern. Zusätzlich besteht eine Liste weiterer möglicher Objekte, u.a. im Bündnerland, im Appenzell und im Tessin. Weitere Informationen sind ab sofort unter www.heimatschutz.ch erhältlich.

Vorteile für Baukultur und Tourismus

Ferien im Baudenkmal hilft einerseits, Bauzeugen zu erhalten, andererseits schafft es attraktive Ferienmöglich-



Ferien im Baudenkmal bietet einmalige Ferienerlebnisse in speziellen Häusern, zum Beispiel in der Casa Döbeli in Russo TI (Bild SHS)

keiten, welche eine Lücke im bestehenden Angebot schliessen. Die Bauten bleiben erhalten, können sanft renoviert und in einem einfachen Ausbaustandard belassen werden. Dadurch entsteht ein einmaliges Ferienerlebnis, welches heutigen Trends im Tourismus nach Entspannung, Kultur und Erlebnissen ideal entspricht und in andere Zeiten und Welten eintauchen lässt.

PRESSROOM MINIATURE

Vacances au cœur du patrimoine

ps. Patrimoine suisse a créé, à l'occasion de son Centenaire, la fondation Vacances au cœur du patrimoine. La fondation reprendra des bâtiments historiques vides, les rénovera en douceur, puis les louera comme logements de vacances. Elle procède d'un concept innovateur dont bénéficieront aussi bien le tourisme que les sites dans lesquels ces bâtiments s'inscrivent. Des objets de valeur demeurent conservés pour la postérité, simultanément apparaissent sur le marché des logements de vacances innovateurs que l'on recherchait en vain jusqu'à présent dans l'offre touristique. Pour des détails consultez www.heimatschutz.ch.

Remontées mécaniques

ps. Les remontées historiques sont les précieux témoins de l'histoire de la technique et du tou-

risme en Suisse. Les cessations d'exploitation, fins de concession et rénovations les menacent lourdement. Patrimoine suisse veut s'engager pour qu'on apprécie les anciens téléphériques historiques à la même valeur que les chemins de fer et avions historiques, les oldtimer ou les bateaux à vapeur. Pour que ces éléments de notre patrimoine puissent s'imposer dans le contexte contemporain il y a lieu de définir les principes de conservation adéquats de ce type de patrimoine.

Inventaire du patrimoine industriel

ps. La Suisse est riche en témoins de notre passé industriel. Un recensement systématique de ces trésors souvent méconnus n'existe pas. ISIS, le Portail d'informations (www.industriekultur.ch) comble les lacunes. ISIS est un projet de l'Association suisse d'histoire de la technique

et du patrimoine industriel qui a été créée en 1977 à l'Ecole polytechnique. Patrimoine suisse et la section bernoise supportent à part entière la publication d'un inventaire pilote bilingue consacré au canton de Berne. Parmi les 1000 objets dépouillés 440 ont été sélectionnés en priorité pour leur appartenance à plusieurs critères de classement définis.

Ps aux Archives fédérales

ps. A l'occasion de son Centenaire, Patrimoine suisse a déposé ses dossiers de 1905 à 1980 aux Archives fédérales suisses à Berne. Les documents relatifs à plus de 1800 dossiers, soigneusement classés, n'occupent pas moins de vingt mètres de rayons. Le public peut consulter les documents dès maintenant par un répertoire spécial. La documentation sera complétée tous les cinq ans.

Einladung zum Frühjahrsausflug 2006

Gärten und Parks in Zürich

shs. Im Gartenjahr 2006 bietet der Schweizer Heimatschutz auf seinen Ausflügen die Gelegenheit, verschiedene Gärten und Parks kennen zu lernen. Den Auftakt machen im Frühling zwei historische Gärten und vier moderne Parks in Zürich

Datum

Samstag, 6. Mai 2006

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Zürich HB
(grosse Halle)

Schluss: ca. 17.00 Uhr in Zürich HB

Programm

Unter kundiger Leitung werden am Vormittag zwei Anlagen besucht, die ausgezeichnete Beispiele der beiden grossen historischen Gartenströmungen darstellen:



Der Rieterpark mit dem Museum Rietberg

- der Rieter-Park, ein weitgehend original erhaltener Landschaftspark des 19. Jahrhunderts, der den Besucherinnen und Besuchern bis heute die damalige Atmosphäre vermittelt und
- der Rechberggarten, einer der schönsten Barockgärten Zürichs

Am Nachmittag stehen vier neue Parkanlagen in Zürich Nord auf dem Programm, welche die Zentren dieses neu entstehenden Quartiers bilden:

- der Oerliker Park mit seinem strengen Raster aus 1000 Eschen und verschiedenen architektonischen Elementen wie den prägnanten Aussichtsturm;
- der MFO-Park, ein gigantisches Stahlgerüst, das langsam von verschiedenen Kletterpflanzen in Beschlag genommen und im Sommer in ein blühendes und duftendes Park-Haus verwandelt wird;
- der Louis-Häfliger-Park, geplant als Spielplatz und Nachbarschaftspark mit unterschiedlich konzipierten Feldern;
- der Wahlen-Park, der unmittelbar bei einem Schulhaus gelegen ist, mit seiner grosszügigen Rasenfläche, dem runden Wasserbecken, dem Sitzbalken zum Liegen und dem Buchenwäldchen.

Das definitive Programm wird den Teilnehmern nach der Anmeldung mit der Rechnung zugestellt.

Kosten

50 Fr. für Heimatschutzmitglieder
60 Fr. für Nicht-Mitglieder
30 Fr. für Studentinnen/Studenten
20 Fr. für Kinder bis 16 Jahre inkl.
Führungen, Mittagessen und Transport. Exkl. Getränke, Hin- und Rückreise

Auskunft

Bei Fragen geben Giuseppina Tagliaferri (Mo/Di) oder das Sekretariat des Schweizer Heimatschutzes gerne Auskunft: info@heimatschutz.ch

Anmeldung zum Ausflug nach Zürich

Bitte rasch, spätestens aber bis Freitag, 21. April 2006 einsenden oder faxen (F 044 252 28 70) an: Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Bei Abmeldungen später als eine Woche vor der Veranstaltung wird der volle Kostenbeitrag verrechnet. Versicherung ist Sache der Teilnehmer(innen).

Name/Vorname

Begleitperson: Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Anzahl vorhandener GA-Abo

Halbtax-Abo

Anzahl SHS-Mitglieder

Nichtmitglieder

Studenten

Kinder

Datum /Unterschrift